

Hans im Glück.



Hans hatte seinem Herrn 7 Jahre lang treu gedient und begehrt nun seinen Abschied. Da gab ihm sein Herr als Belohnung für seine gute Aufführung einen Goldklumpen, der war so groß wie sein Kopf. Er dankte gerührt, schlug ein Tuch um den Klumpen, nahm Abschied, und machte sich stracks auf den Weg zu traut' Mütterlein! Er war seelenvergnügt und hätte gerne gesungen und gepfiffen, wenn ihn nur die schwere Last Goldes nicht gar so sehr gedrückt hätte. Dazu kam noch die staubige Landstraße und die Sonne, die an diesem Tage so heiß schien, daß er keinen trockenen Faden am ganzen Leibe hatte.

Auf einmal sah er auf einem stattlichen Roß einen Reiter dahertraben und das ging so leicht, daß Hans bei sich dachte: „Si! das ist eine herrliche Sache, wenn man so bequem reisen kann, ohne einen Fuß rühren zu müssen.“ Der Reiter fragte ihn, was er denn aufgeladen habe. „Ach!“ gab Hans seufzend zur Antwort, „da hat mir mein Herr einen Klumpen Gold geschenkt, und der ist eben gar so schwer, daß er mich fast in den Boden hineindrückt. Geht's noch eine Weile so fort, so weiß ich nicht, ob ich ihn nicht wegwerfen soll! Da habt's ihr freilich schön! Ihr seid ein paar Schuh vom Boden und braucht kein solches Lastthier zu sein, wie ich!“ — „Da hast du allerdings recht,“ sagte der Reiter, „das Reiten hat viel für sich! Man wird nicht müde dabei, braucht keine Stiefel nicht zu zerreißen und zudem ist's auch gar keine Kunst. Wöchtest du's nicht auch einmal probiren?“ — „Ja! wenn ich das könnte!“ sagte Hans, „das wäre mein größtes Glück!“ — „Da kann geholfen werden,“ sagte der andere; „ich habe noch ein Pferd zu Haus und will mit diesem hier einen Tausch mit dir machen. Gibst du mir deinen Goldklumpen, so kannst du es haben!“ Hans war gleich dabei und rief ganz glücklich: „Gingeschlagen, der Handel gilt!“ Der Reiter war's auch zufrieden, stieg